Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 131. **Mittwoch, den 16. November 1932.** **81. Jahrgang.**

Politische Uebersicht.

Der Staatspräsident in Teschen.

Am Montag traf in Teschen Staatspräsident Moscicki ein. In seiner Begleitung befanden sich der Justizminister Michalowski, der Senatsmarschab Raczkiewicz und der Vizeminister Lechnicki, mehrere Generäle, der Protokollchef des diplomatischen Korps in Warschau, Karl Romer, der englische Botschafter Erskine, der der italienische Botschafter Giuseppe Bastiani, der deutsche Gesandte Hans Adolf von Moltke und andere Mitglieder des Diplomatischen Korps. Nach kurzem Aufenthalt in Teschen fuhr der Staatspräsident mit dem Auto nach seinem Schloß in Weichsel weiter. Die Herren seiner Begleitung wurden im Teschener Schloß untergebracht. Gestern, Dienstag, begab sich der Staatspräsident mit seinen Gästen auf die Jagd.

Auch Polen in der Schuldnerfront.

Warschau. Sicherem Vernehmen nach hat sich die Warschauer Regierung, der Kriegsschuldnerfront der Großmächte gegenüber Amerika angeschlossen und durch den Botschafter Filipowicz in Washington eine Note überreichen lassen, in der um die Verschiebung des am 15. Dezember fälligen Zahlungstermins nachgesucht wird.

Unter dem Gesichtspunkt der Staatsfinanzen hat die Stundung der fälligen Kriegsschuldrate eine große Bedeutung. Nach dem gegenwärtigen Stande beziffern sich die Staatsschulden Polens auf 5028000000 Zloty, wovon auf die Kriegsschulden nahezu zwei Drittel, nämlich 3,2 Milliarden Zloty oder rund 10 Zl. je Kopf der Bevölkerung entfallen. Die größere Hälfte der Kriegsschulden (und zwar 1850 Millionen Zloty) muß an Amerika aufgebracht werden. Der gesamte Tilgungs- und Zinsendienst der Kriegsschulden belastet den Staatshaushalt jährlich mit 130 Millionen Zloty. An Amerika sind jährlich 63 Millionen Zloty in zwei Raten am 15. Juni und am 15. Dezember gezahlt worden. Diesen Betrag hat die Regierung auch im neuen Haushaltsvoranschlag zwar berücksichtigt, aber im Zusammenhang mit den amerikanischen Präsidentenwahlen bestand die Hoffnung, daß sich Amerika zur Herabsetzung, oder mindestens zur Stundung der Kriegsschulden verstehen würde.

Wie die Regierungen Englands und Frankreichs hat nunmehr auch die Warschauer Regierung einen entsprechenden Vorstoß in Washington gemacht und wahrscheinlich wird es schon in Kürze, wenn nicht zu gemeinsamen Verhandlungen aller Kriegsschuldner, so doch zu individuellen Besprechungen mit Amerika kommen. Gelingt es, Amerika wenigstens zur Stundung der fälligen Rate zu bewegen, dann erfährt das Staatsbudget eine beachtenswerte Entlastung und das zu erwartende Defizit würde sich entsprechend vermindern.

Vor der Ratifizierung des Nichtangriffspaktes.

Warschau. Die recht behutsam in Gang kommenden russisch-rumänischen Nichtangriffspaktverhandlungen haben die Frage nahegelegt, ob unsere Regierung, unabhängig von diesen Verhandlungen, den polnisch-russischen Nichtangriffspakt ratifizieren würde. Ziemlich sicherem Vernehmen nach besteht diese Absicht und es fragt sich nur noch, ob die Regierung dem Sejm die Ratifizierung überlassen wird. Die Ratifizierung würde dadurch natürlich keineswegs gefährdet, weil die Regierungsmehrheit der Vorlage selbstverständlich zustimmen, ganz abgesehen davon, daß auch die Opposition sich zum größten Teil für den Nichtangriffsvertrag aussprechen würde. Trotzdem besteht nicht die Absicht, die Ratifizierung vom Parlament vollziehen zu lassen. Vielmehr herrscht in Regierungskreisen die Auffassung, daß die Ratifizierung des Nichtangriffsvertrages durch Zustimmung des Staatspräsidenten erfolgen kann. Zwar schreibt die Verfassung vor, daß die Ratifizierung der zwischenstaatlichen Verträge durch das Parlament erfolgen muß, indessen legen die Regierungskreise diese Bestimmung so aus, daß die Verfassung nur Handelsabkommen oder solche Verträge im Auge hat, die mit gewissen wirtschaftlichen oder finanziellen Leistungen verbunden sind, was aber bei einem Nichtangriffsvertrag keineswegs der Fall ist. Bisher lag der Nichtangriffspakt dem Ministerrat noch nicht vor, so daß die Entscheidung über die Ratifizierung und ihre verfassungsmäßige Form noch nicht feststeht.

Industrie-Verständigung: Deutschland Frankreich.

Nach zweitägigen Beratungen hat die Vierte Unterkommission (Zusammenarbeit im Ausland) der deutsch-französischen Wirtschaftskommission Sonnabend ihre Tagung in Berlin abgeschlossen. Sie hat die Berichte über die Gründe von zwei Konsortien entgegengenommen, die in Verwirklichung der Anregungen bei der letzten Tagung in Paris inzwischen erfolgt ist.

Das erste Konsortium ist eine technische Vereinigung von deutschen und französischen industriellen Gesellschaften. Das zweite Konsortium ist in der Form einer Aktiengesellschaft zwischen deutschen, französischen und englischen Industriellen errichtet worden. Ihre Aufgabe ist die Ausführung großer öffentlicher Arbeiten im Ausland besonders in den Fällen, in denen die Durchführung finanzieller Transaktionen damit verbunden ist. Die Unterkommission begrüßt die Bildung dieser Konsortien als einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung des gemeinsamen Zieles. Sie hat weiter einen vorläufigen Bericht über eine engere Zusammenarbeit zwischen den Industrien auf dem Gebiete der elektrischen Konstruktionen und besonders der teilweisen Elektrifizierung von Eisenbahnlinien gewisser europäischer Länder entgegengenommen. Sie hält die Prüfung der in diesem Zusammenhang begebenen Anregungen für äußerst wertvoll und hat einige Mitglieder der Kommission mit der Ausarbeitung eines detaillierten Planes bis zur nächsten Tagung beauftragt.

Einen breiten Raum nahmen in den Beratungen die Finanzierungsarbeiten ein. Es wurden beiderseits Berichte über das in Deutschland und Frankreich geltende System der Uebernahme von staatlichen Ausfallgarantien bei Lieferungen ins Ausland erstattet. Es wurde beschlossen, die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf dem Gebiete solcher staatlicher Ausfallgarantien in einen Sonderausschuß aus vier Sachverständigen prüfen zu lassen. Die Untersuchungskommission war sich darüber einig, daß eine praktische Lösung dieser Frage erst in Verbindung mit konkreten eingehend vorgeprüften Projekten in Betracht kommen kann.

Die nächste Tagung der Unterkommission wird im Laufe des Februar in Paris stattfinden. Beim Abschluß dieser Tagung haben die französischen Delegierten Patenôtre und Marlio und der deutsche Delegierte Hermes ihre lebhafte Befriedigung über die bereits erzielten greifbaren Ergebnisse zum Ausdruck gebracht, die einen bedeutenden Fortschritt in der europäischen Zusammenarbeit darstellen.

Noch keine Entscheidung über die Regierung Roosevelts.

Die Vermutungen, die über die Zusammensetzung der künftigen Regierung in den Blättern geäußert wurden, haben Roosevelt zu der Erklärung veranlaßt, daß in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Vor Januar 1933 sei sie auch nicht zu erwarten.

Am 20. November wird Roosevelt zu einem zweiwöchigen Kuraufenthalt nach Warm Springs im Staate Georgia reisen.

Bevorstehende Aufhebung der Prohibition in Amerika.

Wie aus Lausing (Michigan) gemeldet wird, erklärte der neugewählte demokratische Gouverneur, daß auf Grund der prohibitionfeindlichen Wahlergebnisse alle die vielen Tausende wegen Verletzung der Prohibitionsgesetze verurteilten Personen schon jetzt aus den Gefängnissen entlassen werden müßten. Er habe diesbezügliche Schritte schon eingeleitet. Interessant ist, daß man sich ganz allgemein in Amerika schon jetzt auf die Aufhebung des Alkoholverbots einrichtet. Die Prohibitionsbeamten sind allerdings noch weiterhin tätig, doch verfügen die Gerichte bei neuen Vergehen nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses Strafaussetzung vorbehaltlich der Entscheidung späterer Gesetze.

Amerika naß und trocken.

Der von der New York Trust Co. herausgegebene „Index" glaubt, daß nicht alle in die Präsidenten-Wahlpropaganda eingeflochtenen und an die Aufhebung der Prohibition anknüpfenden Erwartungen in Erfüllung gehen werden. Dies gilt insbesondere für die verkündete Steuereinnahme auf alkoholische Getränke von „mehr als einer Million Dollar" und hinsichtlich der behaupteten Mehrbeschäftigung von „bis zu 2 Mill. Arbeitslosen."

Berechtigt dürften die folgenden Erwartungen sein: 1919 betrugen die Bundeseinnahmen aus Besteuerung von alkoholischen Getränken 483,05 Mill. Dollar. Dabei hatte man die Biersteuer bereits von 2,50 Doll. auf 6 Dollar pro barrel erhöht. Man rechnet derzeit mit der Möglichkeit eines Ausstoßes von 50 Mill. barrels Bier jährlich (gegen 59,8 Mill. barrels in 1915), d. h. bei 6 Doll. Biersteuersatz mit einem Jahresaufkommen von 300 Mill. Doll., die ungefähr 10 pCt., der gesamten Bundesausgaben zu decken vermögen. Aus Weinen und Likören können nach einer von dritter Seite vorgenommenen Schätzung weitere 150 Mill. Dollar Steuern hinzugewonnen werden. Für 1931 werden die Nettokosten der Prohibitionsdurchführung auf Mill. Dollar geschätzt. Diesem wegfallenden Betrag stehen die Steuerkontrollkosten im nassen Amerika gegenüber. Man schätzt, daß von den 1100 1918 in Betrieb gewesenen Brauereien etwa 900 vollkommen überholt werden müssen, was einen geschätzten Aufwand von 200 Mill. Dollar bedeutet. Hierin, in den Steuereinnahmen und in der Beseitigung der bisherigen „dezentralisierten und un-

wirtschaftlichen" illegalen Industrie bestehen die wirtschaftlichen Hauptvorteile der Aufhebung der Prohibition.

Drei Minuten Stille über England.

Wie alljährlich begeht England und das britische Reich den Gedächtnistag, an dem nach vierjährigen Krieg, Grauen und Sterben, endlich wieder Frieden war. Die Straßen sind mit Menschen gefüllt. Alle tragen im Mantelknopfloch die rote Mohnblume aus Stoff oder Papier, die Tausende von überlebenden Kriegsinvaliden für diesen Tag herstellten. Arbeiter tragen sie, Arbeitslose und Menschen, die noch von ihren Zinsen leben können. Man sieht keinen Unterschied. Der Straßenhändler hat sie auf seinen armseligen Karren aufgesteckt, und sie schmückt den Kühler des eleganten Autos.

Mit dem ersten Stundenschlag der elften Stunde steht alles still, schweigt jedes Gespräch im Haus, jedes Diktat im Büro. Jedes Verhandeln im Kaufladen. Jeder Zug steht still und jeder Tramway-Wagen, jedes Fahrrad. In allen Bauernhöfen, in allen Dörfern und in allen Städten des weiten Reiches kommen die Menschen hinaus auf die Straße oder treten wenigstens an die Fenster. Das Land ist eine einzige riesige Versammlungswiese, eine einzige weite Kirche, deren Kuppel der Himmel ist.

In der Stadt, dort wo inmitten der breiten Straße, die zwischen Ministerien hinunter zum Parlamentshaus führt, der Xenotaph, das einfache Grabdenkmal, an die Toten des Weltkrieges erinnert, stehen die Menschen so dicht, daß man die ganze lange Straße auf ihren Köpfen hinunter gehen könnte, wie auf Pflastersteinen. Um den Xenotaph steht Militär in Khaki, steht der König in Khaki, die Königin in Schwarz. Es ist keine Siegesfeier, dieser 11. November, es ist ein Tag des Gedenkens der Toten, des Dankes für Frieden und der Bitte um seine Erhaltung.

Vom Parlamentsturm schlägt der „Big Ben", die Stunde an, in der vor 14 Jahren das todbringende Brüllen, Knattern und Zischen der Geschosse auf den tausend Meilen Kriegsfront der Welt plötzlich verstummte. Und plötzlich verstummte das Murmeln und Stimmengeräusch auf und ab in diesem Menschenmeer. Die Köpfe sind entblößt, und jeder schaut vor sich und in sich. Ein ganzes Volk meditiert drei stille Minuten lang.

Dann hört man dort vorn eine Stimme, sie schwillt an und verstärkt sich tausendfach als Welle um Welle dieses Menschenmeeres, die Worte des „Vater unser" aufnimmt. Dann ebenso eine Hymne. Und dann ist dieser ergreifende Augenblick vorbei, in dem eine ganze Nation ihre Arbeit und Hast unterbricht um des schaurigen Weltunglücks zu gedenken, das an diesem Tage sein Ende fand. Und dessen Verhütung in der Zukunft der inbrünstige Wunsch dieses Volkes ist.

Aus Pleß und Umgegend

Bürgerverein Pleß. Der Plesser Bürgerverein hält seine diesjährige Generalversammlung am Sonnabend, den 19. Novbr., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" ab. Die Mitglieder werden um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Der ursprünglich auf Dienstag, den 15. d. Mts., festgesetzte lithurgische Vortrag Religionslehrers Professor Dyllus mußte wegen der an diesem Tage abgehaltenen Versammlung der Katholischen Volkspartei auf Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Dom Ludowy" verlegt werden.

Monatsversammlung des Turn- und Spielvereines. Unter dem Vorsitz des Oberturnwartes Simka hielt der Plesser Turn- und Spielverein am Sonntag, den 13. d. Mts., eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Es wurde über das Schauturnen in Pleß und den Länderkampf in Königshütte Bericht erstattet. Wie alljährlich will der Turnverein auch in diesem Jahre am 2. Feiertage für die Jungmannschaft eine Weihnachtsfeier veranstalten. Im Februar etwa soll dann in Pleß ein Städtekampf abgehalten werden. Nach der Besprechung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlung der Deutsch-Katholischen Volkspartei. Vor Mitgliedern der Katholischen Volkspartei sprach am Dienstag abends im „Plesser Hof" Abgeordneter Jankowski. Von den Ursachen der Krise ausgehend und die bisherigen Maßnahmen ihrer Bekämpfung kritisierend sprach der Redner die Hoffnung auf eine Besserung aus. Parteisekretär Blaschke ergänzte die Ausführungen des Abgeordneten.

Am 18. d. Mts. Rattenvertilgungstag. Noch einmal bringen wir in Erinnerung, daß am Freitag, den 18. d. Mts., in der Stadt Pleß die Rattenvertilgung durchgeführt wird. Alle Hausbesitzer, die das Präparat „Ratol" noch nicht erworben haben, können es im Polizeibüro des Magitrates anfordern. Gleichzeitig wird noch aufmerksam gemacht, daß alles Kleinvieh Hühner 2c. unter Verschluß zu halten ist.

Verkehrskarten L und O zurück. Die Verkehrskarten der Inhaber mit den Anfangsbuchstaben L und O sind von der Erneuerung für das Jahr 1933 zurück und können im Polizeibüro des Magistrates von ihren Inhabern wieder in Empfang genommen werden.

Der Buchstabe S ist an der Reihe. Bis Sonnabend, den 26. d. Mts., läuft die Frist für alle Verkehrskarteninhaber mit dem Anfangsbuchstaben S zur Erneuerung für das Jahr 1933 ab. Es empfiehlt sich den Termin pünktlich einzuhalten.

Pleß die schlechstbeleuchteste Stadt in der Wojewodschaft. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Gelegentlich einer Autofahrt durch mehrere Orte und Städte der Wojewodschaft, konnte ich feststellen, daß die Beleuchtung der Straßen nirgends so schlecht wie bei uns ist. Auf den Straßen ist es jetzt manchmal so katostrophal finster, daß die meisten Passanten sich elektrischer Taschenlampen bedienen. Muß das sein? Der Bürger will für seine Steuern doch auch eine Gegenleistung sehen. — So weit die Zuschrift, die wir im Wortlaut wiedergeben. Helfen wird sie freilich nicht, denn die Stadt muß sparen. Womit wir freilich wieder an das Problem tippen, nach welchem das mißverstandene „Sparen" uns alle an den Bettelstab bringen wird.

Vortragsabend Emil Kühne. Das am Montag abends im „Plesser Hof"-Saale nicht eben sehr zahlreich erschienene Publikum ging mit dem Bewußtsein nach Hause einen selten genußreichen Abend verlebt zu haben. Der Kontakt mit dem Publikum war bald im Anfang durch Wilhelm Busch's philosophischen Humor hergestellt. Manfred Kyber, Ludwig Fulda, Hasse Zelterström u. a. bestritten das weitere Programm. Das Publikum dankte mit ehrlichem Beifall. Im zweiten Programmteile ließ sich Emil Kühne als Sänger zur Laute bewundern, nicht minder erfolgreich als mit der gesprochenen Prosa. Den Vielen, die an diesem Abend gefehlt haben, kann man nur sagen, daß sie sehr viel versäumt haben.

Ablaßfeste. Die Pfarrgemeinden Lendzin und Miedzna feiern am Sonntag, den 20. d. M. ihr Ablaßfest.

Tichau ohne Gerichtstage. Um die Gerichtstage in Tichau wieder einzuführen, hatte der Verband der Tichauer Kaufleute und Gewerbetreibenden einen Antrag an das Katto-

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(1. Fortsetzung.)

Sie hatte noch Hängezöpfe getragen, denn sie besuchte noch die Selekta der Höheren Töchterschule und war erst Ostern konfirmiert worden.

Arm in Arm stand sie mit ihrer Schwester vor der Haustür, als das Auto Herward Maltens vorfuhr.

Und damals — —

Rosi fühlte mit einem Male, wie eine feine Röte in ihre Wangen stieg, als sie daran dachte, daß Herward Malten sie in seine Arme genommen und einen Kuß auf ihre Lippen gedrückt hatte.

Sie schalt sich töricht, daß sie noch immer daran dachte, denn Malten hatte mit diesem Kuß nur die zukünftige Schwägerin begrüßt.

Da es aber der erste Kuß gewesen war, den Rosi von einem fremden Mann empfangen hatte, hatte sie ihn nicht zu vergessen vermocht.

Nun waren vier Jahre seitdem vergangen — vier Jahre — und ihre Lippen hatten keinen anderen Kuß ausgetauscht.

Nur Herward Malten, der Gatte ihrer Schwester, hatte ihre Lippen geküßt.

Rosi Helling preßte ihre Hände auf das Herz, das mit einem Male unruhig klopfte und hämmerte.

Sie hatte seit der Hochzeit Brigittas deren Gatten nicht wiedergesehen, war noch nicht in dem Heim der Schwester in Köln gewesen.

Wie es gekommen war, daß so viel Zeit darüber verstreichen konnte, wußte Rosi selbst nicht.

Öfter war schon eine Einladung an sie ergangen.

Aber immer wieder war sie verhindert worden, ihr zu entsprechen. Da sie nach dem Besuch der Handelsschule das Kaufmännische im Geschäft des Vaters verrichtete, war ihre Hilfe nicht leicht zu entbehren, zumal der Vater in den letzten Jahren immer kränkelte und die Arbeiten seinen Gesellen überlassen mußte.

Dann hatte das Haus Malten längere Zeit den Besuch eines englischen Geschäftsfreundes mit seiner Familie gehabt, so daß kein Platz für Rosi vorhanden gewesen war, als sie sich entschlossen hatten, die Schwester aufzusuchen; später machte eine Grippe-Epidemie in Köln die Reise unmöglich; dann hatte Brigitta Sehnsucht nach Hause und kam nach Berlin, um die Ihren wiederzusehen.

So waren wie im Flug vier Jahre vergangen und nun sollte der längst gehegte, heimliche Wunsch, endlich einmal das elegante Heim Brigittas sehen zu dürfen, doch Erfüllung finden.

Sie wollte alles tun, um die Schwester gesund zu pflegen, wollte ihr die Stunden, die sie ohne den geliebten Gatten verbringen mußte, ertragen helfen.

Rosi selbst war ja so froh, eine Gelegenheit gefunden zu haben, längere Zeit dem Elternhaus entfliehen zu können.

Ein Schatten huschte um das zarte Mädchenantlitz.

Sie dachte daran, wie ihre Eltern sie immer bedrängten, die Werbung des ersten Gesellen Paul Frommhold anzunehmen, damit er als Schwiegersohn das Geschäft weiterführen könne und die Firma doch in der Familie bliebe.

Unwillkürlich drängte sich ein schwerer Seufzer über Rosis Lippen.

Sie wußte, daß Frommhold ein braver, zuverlässiger, tüchtiger Mann war, aber sie fühlte genau, daß sie ihn nicht liebte.

Vielleicht war es eine Torheit, daß in ihrem Herzen ein Ideal von dem Mann lebte, den sie sich einmal als Kameradin für das Leben wünschte, aber so oft sie die Vorschläge ihrer Eltern erwog, dachte sie daran, wie schön es sein müßte, geliebt zu werden und von ganzem Herzen wieder zu lieben.

In einer Ehe mit Paul Frommhold würden sich die Träume nie erfüllen, würden im Alltag zu Grunde gehen.

Rosi Helling war so sehr in ihre Gedanken versunken, daß sie nicht merkte, wie Stunde um Stunde verstrich, wie die Dämmerung eines trüben, grauen Februartages bald alles in Nebel hüllte, so daß von der vorüberfliegenden Landschaft nichts mehr zu erkennen war.

Rosi achtete auch nicht darauf, daß auf manchen Stationen Reisende in ihrem Abteil Platz nahmen, um eine kurze Strecke mitzufahren und auf einer der größeren Stationen wieder auszusteigen.

Endlich hatte sie ihr Ziel erreicht.

Niemand erwartete sie auf dem Bahnsteig, denn Rosi hatte bei der übereilten Abreise vergessen, ihre Schwester zu benachrichtigen.

Heimlich freute sie sich jetzt darüber, denn nun würde die Ueberraschung um so größer sein.

Aber als sie aus der großen Bahnhofshalle trat, blieb sie überrascht stehen, denn ein buntes tolles Bild bot sich ihren Augen dar.

Trotz des lebhaften Schneetreibens herrschte ein reger Verkehr. Es war Karnewal!

(Fortsetzung folgt.)

witzer Appelationsgericht gerichtet. Vom Justizministerium ist jetzt die Antwort eingelaufen, daß der Antrag abschlägig beschieden wurde. Sparmaßnahmen dürfen wohl die Veranlassung sein. In Tichau hat die Ablehnung natürlich sehr enttäuscht.

Miedzna. Der Fleischer Theodor Jannich wurde in Miedzna angehalten. Die Polizei fand bei ihm eine Menge deutscher Silbermünzen, über deren Herkunft er keine Auskunft geben konnte und daher in Polizeigewahrsam behalten werden mußte. Etwaige Geschädigte können sich beim nächsten Polizeiposten melden.

Siegfriedsdorf. In Siegfriedsdorf wurde der 27jährige Paul Fuchs festgenommen, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, in der Nacht zum 7. November die Wohnung des Landwirts Paul Soika in Groß-Weichsel ausgeraubt zu haben. Bei einer Haussuchung bei dem Verhafteten wurde Diebesgut im Werte von 500 Zloty beschlagnahmt und dem Geschädigten zurückerstattet. Fuchs ist ein Rückfallsdieb, der schon mehr als 20 Einbrüche auf dem Kerbholz hat.

Lendzin. Im Anwesen des Landwirts Karkoszka entstand um die Mitternachtsstunde Feuer. Durch den starken Wind begünstigt, sprang das Feuer auf die in der Nähe befindliche Remise über, die mit Gerätschaften und Wagen ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Das Wohnhaus konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Brandschaden übersteigt weit 10 000 Zloty.

Ober-Lazisk. Im Saale Mucha in Ober-Lazisk versammelten sich unter Leitung der katholischen Geistlichkeit etwa 2000 bis 3000 Parochianen, um nach Erledigung der Tagesordnung eine Resolution anzunehmen, der wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen: Es wird darauf hingewiesen, daß in Ober-Lazisk die Führer der Mariawiten, Feldmann, Zielisko und Skrzypiciel öffentliche Gottesdienste unter freiem Himmel und in der Wohnung des Johann Labus abhalten und zwar in lithurgischen Gewändern, wie sie von der katholischen Geistlichkeit getragen werden. Die Gottesdienste werden abgehalten, obwohl die genannte Sekte in Oberschlesien nicht anerkannt ist. Der „Bischof" Zielesko trägt sodann ständig beim Gottesdienst und auf der Straße die Gewänder mit dem Abzeichen eines katholischen Bischofs. Es wird in der Resolution unter Hinweis auf Erkenntnisse des Obersten Gerichtes und Verfügungen des Kultusministers verlangt, daß die Behörden den Führern der Mariawiten das Tragen der Abzeichen und Gewänder, mit denen die katholische Bevölkerung irregeführt werde, verbieten. Weiter wird gefordert, daß die Behörden dem Vorsitzenden der Mariawiten Labus auf keinen Fall die Genehmigung zur Errichtung einer Tischlerwerkstatt geben möchten, weil beabsichtigt sei, in dem Neubau Gottesdienste der Sekte abzuhalten.

Aus Oberschlesien.

Zinsfußherabsetzung bei den Privatbanken.

In dem soeben erschienenen Gesetzblatt wird eine Verordnung des Finanzministers verlautbart, mit der der Zinsfuß für Wechsel und Kredite auf laufender Rechnung in den Privatbanken von bisher 11 auf 9,5 Prozent u. a. herabgesetzt wird. Diese Zinsfußherabsetzung ist eine Auswirkung der kürzlich erfolgten Senkung der Diskontrate. Gleichzeitig mit dieser Maßnahme des Finanzministers werden die Privatbanken die Zinsen von Einlagen um 1 Prozent herabzusetzen.

Eine Ausnahme wird lediglich bei den Kreditgenossenschaften gemacht, die, nach wie vor Debetzinsen in Höhe von 10 Prozent p. a. nehmen dürfen. Diese Ausnahme wird damit begründet, daß diese Kreditinstitute mit teurerem Geld operieren als die Banken. Das gleiche Privileg wird auch den Kammunalsparkassen in den Ostwojewodschaften eingeräumt.

Ein vergessener Dank in der Theatergemeinde.

Zum überraschenden Wechsel im Vorstande der Deutschen Theatergemeinde ist auch eine Zuschrift an die Beuthener „Ostd. Morgenpost„ unter der Ueberschrift „Ein vergessener Dank" aufschlußreich. Der Einsender schreibt: Dabei ist vielen Ostoberschlesiern aufgefallen, daß sich niemand gefunden hat, der aus dem Vorstand scheidenden bisherigen Vorsitzenden, Frau Doktor Speier, Dank und Anerkennung für die von ihr geleistete Arbeit auszusprechen!

Als 1922 nach dem Wechsel der Staatshoheit die führenden Männer des Deutschtums damit beschäftigt waren, das Deutschtum zusammenzufassen, da dachte niemand an das deutsche Theater. Damals war es Frau Speier, seit 1916 Mitglied des Theaterausschusses der Stadt Kattowitz, die mit dem jetzt in Breslau wirkenden Oberlandesgerichtsrat Warschauer an einige Herren, die auf polnischer Seite in der Theaterfrage arbeiteten, heranging und Verhandlungen über die Fortführung der deutschen Theateraufführungen aufnahm. Es wurde für die Spielzeit 1922/23 vereinbart, daß die Deutschen einen um den anderen Tag spielen sollten. Damals hatten wir ein eigenes Ensemble. 1923 verpachtete der Magistrat das Theater ohne weiteres an den Verein Polnischer Theaterfreunde, dem es überlassen blieb, den Deutschen das Theater nach Gutdünken zu überlassen. Schließlich erreichte man, daß 10 Aufführungen im Monat dem deutschen Theater eingeräumt wurden. Der Beuthener Direktor Knapp und das Bielitzer Theater übernahmen die Bespielung von Kattowitz. In der Spielzeit 1924/25 wurde eine Vereinbarung mit dem OS.-Landestheater getroffen, wonach Intendant Felber die Bespielung mit Schauspiel und Oper auch der kleineren Orte von Oberschlesien übernahm. Seitdem gab es immer wieder Kämpfe um die materielle Grundlage des Theaters. Ein großer Rückschlag kam im Frühjahr 1929 nach den Vorfällen in Oppeln. Damals glaubte niemand, daß jemals wieder deutsches Theater in Ostoberschlesien gespielt werden würde. Aber Frau Speier erreichte durch schwierige Verhandlungen und viele Canossagänge, daß am 27. März 1930 das deutsche Theater wieder eröffnet wurde. Und als der am deutschen Theater überaus interessierte Generalkonsul Freiherr von Grünau bei sich zum ersten Male Polen und Deutsche zu Gaste sehen konnte, da war das auch ein persönlicher Erfolg der Frau Speier. Und wer in dieser Spielzeit Aufführungen wie die von Goethes Götz, Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" und „Figaros Hochzeit" miterleben durfte, der weiß, wem er das vor allem zu verdanken hat. Frau Dr. Speier hat unermüdlich im Interesse des deutschen Theaters gearbeitet. Das deutsche Kulturleben würde mit ihrem Ausscheiden aus der Leitung der deutschen Theatergemeinde einen fühlbaren Verlust erleiden.

Die Funkinternationale. Am Donnerstag, den 17. November, um 22 Uhr 20 Minuten, wird Präsident Masaryk zu den britischen Rundfunkhörern über aktuelle internationale Fragen in englischer Sprache sprechen.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Donnerstag, den 17. November.
6 Uhr Jahresmesse für † Alois u. Emilie Mehlich.

Freitag, den 18. November.
7 Uhr Jahresmesse für † Maria Pluschke und Verwandte.

Sonnabend, den 19. November.
7,30 Uhr zur göttl. Vorsehung für eine Familie aus der Stadt.

Sonntag, den 20. November 1932:
6,30 Uhr: stille heilige Messe,
7,30 „ polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt,
9,00 „ deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Hedwig Bogacz.
10,30 „ polnische Predigt und Amt mit Segen.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 18. November.
16,15 Uhr Andacht, Lichtzünden 15 Minuten vorher.

Sabbath, den 19. November.
10 Uhr Hauptandacht, Wochenabschnitt Wojero.
15,30 Uhr Jugendandacht im Gemeindehause.
16,55 Uhr Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Beiträge zur Chronik der Stadt Pleß.

Ein Beitrag zur Geschichte der Kämpfe preußischer Truppen mit polnischen Insurgenten in Oberschlesien im Jahre 1807.

Von Georg Büchs, Pleß.

Am 26. November 1806 erließ die Kriegs- und Domänenkammer in Breslau an den Plesser Magistrat die Verordnung, die sich in Pleß befindlichen Montierungsstücke des hier gestandenen Husarenregiments von Schimmelpfennig schleunigst nach Cosel zu schaffen, weil zu befürchten sei, daß „diese Montierungskammer von feindlichen Streifpartheien aufgehoben werde". Eine Quittung, die Artillerie-Zeug-Lieutenant Holtzmann in Cosel am 4. Dezember 1806 ausgestellt hat, bestätigt die Abgabe nachstehender Montierungsstücke aus Pleß:

„Sechs große Tonnen mit verschiedenen Montierungsartikeln, welche zugeschlagen sind, daher nach dem miterhaltenen Verzeichnis für richtig angenommen werden.

2 kleine Fäßchen mit Pulver,
25 alte eingestochene Kandaren,
40 Paar neue Steigriemen,
66 Stück neue Patronentaschen,
135 Stück neue Säbelriemen,
61 Stück neue Säbelkuppeln,
54 Stück Vorderzeuge.
130 Stück Untergurte,
33 Stück Hinterzeuge,
40 Stück Kandaren-Hauptgestelle,
28 Stück Trensen-Hauptgestelle,
8 Paar neue Pistolenhalftern,
3 ganze Sohlenhäute,
1 gefutteter brauner Mantel,
1 Kappzaum.
1 Maulkorb,
2 montierte neue Sattel."

Von dieser Montierungskammer, die sich auf dem Boden der evangelischen Kirche von Pleß befand, hat der polnische Insurgentenführer Trembecki Nachricht erhalten und schreibt am 18. Januar 1807 aus seinem Quartier Siewierz in Polen an den Plesser Magistrat nachfolgenden Brief, der sich im Original (deutsch) bei den Plesser Magistratsakten befindet:

„Da ich ganz bestimmte Nachricht habe, daß in Pleß auf der reformirten Kirche ein Magazin von verschiedenen Gewehren, als Sebels, Karabinern, Pistolen, Sattels, Decken, Zäume und anderen verschiedenen Sachen aufbewahrt sind, so befehle hiermit dem Magistrat zu Pleß auf das allerschärfste an, mir alle diese Sachen, als Gewehre, Sattelzeug etc. nach Ansicht dieses binnen drey Stunden ohne den geringsten Umstand nach Mislowic abzuschicken. Widrigenfalls nicht die exacteste Erfüllung meines Befehls befolgt, ein falscher Bericht, es sey in welcher Hinsicht es wolle, erstattet oder gar Verrätherei ausgeübt werden sollte, so wird nicht nur der Magistrat in Pleß, sondern die ganze Stadt durch mein Comando exequirt, Contribution dafür auferlegt, der strengste zur Verantwortung gezogen und gerächt werden.

Binnen drey Stunden müssen nach Ansicht dieses alle Gewehre aus Pleß nach Mislowic abgeschickt seyn, und darf nicht das mindeste zurückbehalten werden.

Hauptquartier Siewierz, d. 18. Jan. 1807.

Trembecki, Komendant Pulku."
(Regimentskommandeur)

Der Magistrat gab zur Antwort, daß die Montierungsstücke am 4. Dezember 1806 nach Cosel geliefert worden sind.

Zur Aufklärung des biertrinkenden Publikums.

Die unterzeichneten Brauereien, welche es seit ihrem Bestehen als vornehmste Aufgabe betrachten nur Qualitätsbiere zu brauen und in den Handel zu bringen, mußten in letzter Zeit die traurige Wahrnehmung machen, daß unter ihrer Flagge Biere anderer Brauereien zu gleichen Preisen ausgeschänkt werden, die den hochwertigen Qualitäten der Unterzeichneten nicht entsprechen. Trotz der anderweitigen Bierpreisermäßigungen und Schleudereien, welche in letzter Zeit Platz gegriffen haben, werden die Unterzeichneten daran festhalten nur Qualitätsbiere zu brauen und sind infolge des katastrophalen Rückgangs des Umsatzes nicht in der Lage, eine Preisermäßigung eintreten zu lassen.

Wir bitten das biertrinkende Publikum, nur unsere Qualitätsbiere in den Gaststätten zu verlangen und andere Gebräue energisch zurückzuweisen.

Browar Książęcy Tychy, Tychy G. Śl.
Browar Obywatelski Sp.-Akc., Tychy G. Śl.
Arcyksiążęcy Browar w Zywcu, Zywiec.
Browar Jana Götza w Okocimie, Okocim.

Am Sonnabend, den 12. November starb nach schwerem Leiden unsere liebe Tante, Frau

Martha Pinder.

Dies zeigt im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Frau Thekla Kudzielka,
Königsberg i./Pr.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. November, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhaus ul. Jana Kupca auf dem Hedwigskirchhof statt.

Assicurazioni Generali Trieste

Gegründet 1831

Lebensversicherungs-Anstalt

Garantie-Fond Ende 1931 L 1471296637,61

Haftet in Polen mit ihrem Gesamt-Vermögen und bietet daher besten Versicherungsschutz.

Vertreter in Pszczyna: E. Schmack.

Bürgerverein Pszczyna.

Die diesjährige

General-Versammlung

des Bürgervereins in Pszczyna findet am

Sonnabend, den 19. Novbr. 1932, abends 20 Uhr

im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof“ statt.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND
MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Peise.

Anzeiger für den Kreis Pless

Der beliebte

Kosmos Terminkalender

ein deutschsprachlicher Kalender für Polen für das Jahr

1 9 3 3

ist wieder bei uns zum Preise von 4.50 zł zu haben.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Inserieren bringt Gewinn!